

Ein Stück Vertrautheit in der neuen Umgebung

Geflüchtete aus Afghanistan und Pakistan geben Cricket einen unerwarteten Schub

Von Seán McGinley

Es ist wohl eine der ungewöhnlicheren Begleiterscheinungen der gestiegenen Zuzugszahlen geflüchteter Menschen: Die in der deutschen Mehrheitsgesellschaft fast völlig unbekannt Sportart Cricket erlebt einen regelrechten Boom. Hunderte von neuen Spielern und zahlreiche neue Vereine stellen die Verbandsverantwortlichen vor neue Herausforderungen. Für die Geflüchteten ist der Sport ein Stück vertraute Heimat in der Fremde, eine Abwechslung vom monotonen Alltag und eine Chance, erste soziale Kontakte zu knüpfen.

Cricket ist für die meisten hierzulande eine obskure und unverständliche Kuriosität, voller seltsamer Rituale und unbegreiflicher Regeln – eine Ausgeburt seltsamer britischer Gepflogenheiten,



Vor jedem Spiel und jedem Training muss der Platz mühsam hergerichtet werden. Deshalb träumen die Cricketspieler von einer eigenen Anlage.

ein Anachronismus aus den Zeiten des Empire. Doch in Süd-asien ist dieser Sport ein Massenphänomen mit einer Beliebtheit vergleichbar dem Fußball

hierzulande. Pakistan und Indien sind sportlich schon längst mit dem ehemaligen Kolonialherren auf Augenhöhe, und auch die Nationalmannschaft Afghanistans hat in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht.

Da überrascht es kaum, dass es unter den Menschen aus Afghanistan und Pakistan, die in den vergangenen Jahren nach Deutschland gekommen sind, nicht wenige gibt, die diesem Sport nachgehen wollen. Überall im Land berichten Cricket-Vereine und -Verbände von zahlreichen Anfragen geflüchteter Menschen vor allem aus diesen beiden Ländern.

Irfan Baig ist Präsident des Baden-Württembergischen Cricket-Verbandes, den er vor 30 Jahren

mitbegründete. Auch er kommt ursprünglich aus Pakistan. Neben seiner Position im Verband ist er auch Cricket-Abteilungsleiter beim TSV Pfaffengrund in Heidelberg, wo es bis vor einem Jahr 18 bis 20 Mitglieder gab. Dann begann er, die Flüchtlingsunterkünfte in der Umgebung zu besuchen und für seinen Sport zu werben. 50 bis 60 Interessierte meldeten sich, jetzt hat die Abteilung 40 Mitglieder. Eine ähnliche Entwicklung vermelden Cricket-Vereine in ganz Baden-Württemberg beziehungsweise bundesweit. Baig berichtet, dass in Ludwigsburg sogar ein neuer Verein gegründet wurde. Hinzu kommt, dass das überwiegend sehr junge Altersprofil der Cricket-begeisterten Flüchtlinge es ermöglicht hat, dass zur kommenden Saison zum allerersten Mal eine baden-württembergische Jugendliga den Spielbetrieb aufnehmen wird.

Doch das schnelle Wachstum bringt auch Herausforderungen mit sich. Die Infrastruktur muss mit dem plötzlich gestiegenen Zulauf mitwachsen. „Der Deutsche Cricket Bund, vor allem Geschäftsführer Brian Mantle und Kassenwart Siegfried Franz, war sehr aktiv bei der Unterstützung der Vereine in dieser Situation. Sie haben kostengünstige Ausrüstung aus England gekauft und den Vereinen zur Verfügung gestellt. Man kann zwar keine direkte finanzielle Hilfe leisten, aber eben so weit es geht materielle Hilfe sowie Rat und Unterstützung für neue und wachsende Vereine“, erklärt Baig.

Auch in Heidelberg-Pfaffengrund spürt man, dass



Im Cricket-Team des TSV Heidelberg-Pfaffengrund spielen Geflüchtete aus Afghanistan und Pakistan zusammen mit Landsleuten, die zum Arbeiten oder Studieren nach Deutschland gekommen und teilweise seit vielen Jahren hier leben. Foto: McGinley

die bestehende Infrastruktur langsam nicht mehr ausreicht, um der Nachfrage gerecht zu werden. „Wir brauchen einen eigenen Platz“, bringt es der Abteilungsleiter auf den Punkt. Aktuell spielt das Cricket-Team auf dem Fußballplatz des TSV Pfaffengrund und muss vor jedem Spiel oder jedem Training Matten auslegen, um eine Cricket-taugliche Spielfläche zu bekommen. „Wir sind wirklich sehr dankbar für die ganze Unterstützung, die wir vom TSV Pfaffengrund erhalten haben. Aber wir brauchen so schnell wie möglich einen anderen Platz.“

Und man hat sogar einen optimalen Standort im Auge: Im Patrick-Henry-Village befindet sich ein Sportplatz, der seit dem Abzug der Amerikaner nicht mehr genutzt wird. „Das wäre genau der richtige Ort für uns – direkt da, wo die meisten Flüchtlinge wohnen“, erklärt Baig. Aber die Bemühungen um Zugang zum Platz sind bis dato erfolglos geblieben. Der Platz darf aus Sicherheitsgründen nicht genutzt werden, da die entsprechenden Prüfungen nicht erfolgt sind, so das Regierungspräsidium Karlsruhe.

Es liegt in der Natur der Sache, dass das Engagement der Cricket-Abteilung für ihre neuen Mitglieder sich nicht

auf den gemeinsamen Sport beschränkt. „Ich helfe auch sonst, wo ich kann. Sie zeigen mir Briefe, die sie erhalten haben, und ich erkläre ihnen, was darin steht. Und ich gehe auch immer wieder mal zu einem Behördentermin mit“, berichtet Irfan Baig. Auch die „altgedienten“ Mitglieder – überwiegend Personen, die zum Studieren beziehungsweise Arbeiten nach Deutschland gekommen sind – bringen sich ein und helfen den Neumitgliedern. „Da gibt es überhaupt keine Schwierigkeiten im Umgang. Jeder wird herzlich empfangen, es ist egal, ob er Flüchtling ist oder nicht.“



Der beliebte Sport beschert den Geflüchteten etwas Vertrautes in der neuen Umgebung und die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitgestaltung sowie soziale Kontakte, die wiederum helfen, sich in Deutschland zurechtzufinden. Nebenbei erfährt eine bisher wenig beachtete Sportart einen richtigen Schub. „Cricket hat viel Potenzial. Wir sind bereit, uns einzubringen und viel zu leisten – aber wir brauchen die richtigen Rahmenbedingungen und die Unterstützung der Verantwortlichen, beispielsweise der Stadt, wenn es um einen eigenen Platz geht“, so Irfain Baig.

Der Autor

Seán McGinley
ist Geschäftsführer des Flüchtlingsrats BW.